

LSCV

Ligue Suisse contre l'expérimentation animale et pour les droits des animaux
Schweizer Liga gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres
Lega svizzera contro la sperimentazione animale e per i diritti dell'animale
www.lscv.ch

Geschäftsbericht 2016

Schweizer Liga gegen Vivisektion und für die Rechte des Tieres

Sekretariat und Büro

Auch 2016 hat das Büro wieder Tausende von Briefen und E-Mails beantwortet, zahlreiche Anfragen bearbeitet und die laufenden Aktionen koordiniert. Die Verwaltung der Mitgliederdaten und die Betreuung der fast 10'000 LSCV-Mitglieder, von Adressmutationen über verschiedene Auskünfte bis hin zu Unterstützungsgesuchen, nahm ebenfalls viel Zeit in Anspruch. Auf organisatorischer Ebene betreut Maja Schmid das LSCV-Sekretariat und übernimmt zusammen mit dem Präsidenten die administrativen Aufgaben. Auf Ebene der LSCV-Aktionen und -Interventionen ist der Präsident für die Bereiche Tierversuche, Kommunikation und Stellungnahmen der LSCV zuständig. Öffentliche Aktionen wie Demonstrationen und Infostände werden in der Deutschschweiz vom Co-Vizepräsidenten Benjamin Frei und in der Westschweiz von der Vorstandssekretärin Laurianne Parent und vom Co-Vizepräsidenten Paul Ecoffey organisiert.

Generalversammlung und Vorstand

Die Generalversammlung der LSCV fand am Nachmittag des 16. April 2016 in den Räumlichkeiten der LSCV-Buchhandlung Happy Books und des Freiburger LSCV-Büros statt. Der Zentralvorstand traf sich am 16. April und am 28. Mai 2016. Die wichtigsten Traktanden waren die Weiterführung der jährlichen finanziellen Unterstützung für Tierheime und Kastrationskampagnen, die Finanzierung von Forschungsprojekten für neue Ersatzmethoden und die Weiterführung der laufenden Aktionen. Drei Vorstandsmitglieder traten im Laufe des Jahres zurück. Es handelt sich um Sylvie Benoît, Damiann

Clerc und Michèle Loisel. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihr grosses Engagement und ihre langjährige Arbeit. Am 31. Dezember 2016 setzte sich der Vorstand aus den folgenden Personen zusammen: Präsident: Luc Fournier, Co-Vizepräsidenten: Benjamin Frei und Paul Ecoffey; Kassierin: Maja Schmid; Vorstandssekretärin: Laurianne Parent; Vorstandsmitglieder: Suzann Karagöz.

Mitglieder

Die LSCV hatte 2016 rund 10 000 Mitglieder. Im Laufe des Jahres kamen 129 neue Mitglieder hinzu. Wir heissen diese ganz herzlich willkommen und danken ihnen für ihre Unterstützung. 236 Mitglieder mussten wegen nicht gemeldeter Adressänderungen aus der Adressliste entfernt werden. Wenn uns die Post zwei Zeitungen nacheinander zurücksendet, weil eine Adresse unbekannt ist, löschen wir diese Adresse aus unserer Liste, um unnötige Kosten zu vermeiden. Denken Sie bitte daran, uns Ihre Adressänderungen zu melden. Wenn Sie längere Zeit nichts mehr von uns hören, dann kann das eventuell daran liegen, dass die Zustellung der Zeitung nicht klappt. Melden Sie sich bitte beim Sekretariat, wenn Sie keine Post von uns mehr erhalten.

Buchhaltung

Unsere Buchhaltung wird jedes Jahr von einem Treuhänder überprüft. Die LSCV ist steuerbefreit. In diesem Zusammenhang weisen wir Sie darauf hin, dass Sie gemäss dem in Ihrem Kanton geltenden Gesetz (im Allgemeinen) sämtliche Spenden an die Liga, deren Betrag CHF 100.- übersteigen, von den Steuern abziehen können. Um die Abzugsmodalitäten zu erfahren, kontaktieren Sie am besten Ihre Steuerverwaltung.

Finanzen

Das zweite Jahr in Folge musste die LSCV 2016 einen Verlust verzeichnen. Die Ausgaben liegen durchschnittlich bei rund CHF 800'000.- pro Jahr und unterscheiden sich von Jahr zu Jahr nur gering. Über ein positives oder negatives Rechnungsergebnis entscheiden vor allem die Legate, die wir während des Jahres erhalten. Nachdem der LSCV 2014 Legate in Höhe von 1,26 Millionen Franken zugeflossen waren, erhielt sie 2015 gar keine Legate. 2016 gingen Legate in Höhe von insgesamt CHF 63'936.- ein. Obwohl der für 2016 verbuchte Verlust von CHF 534'180.32 für sich gesehen noch keinen Anlass zur Beunruhigung gibt und die Finanzlage der Liga gut bleibt, hat der Vorstand beschlossen, die finanziellen Beiträge an eingereichte Projekte 2017 zu reduzieren.

ECEAE



Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen

Maja Schmid vertrat die LSCV an den zwei jährlichen ECEAE-Treffen, die vom 13. bis 15. April in Berlin und vom 16. bis 18. November 2016 in Brüssel stattfanden.

Am vom Deutschen Tierschutzbund organisierten Treffen in Berlin wurde über die laufenden ECEAE-Kampagnen berichtet.

Air France: Die Aktionen und Demonstrationen gegen die Versuchsauffentransporte der französischen Fluggesellschaft gehen weiter, haben aber leider in einigen europäischen Ländern an Intensität verloren. In der

Schweiz sind die Vorschriften für die Organisation von Demos gegen Air France immer restriktiver geworden. Der Flughafen Genf hat bisher nur eine einzige LSCV-Demonstration bewilligt, und in Basel-Mulhouse sind die Demos seit über einem Jahr aus Sicherheitsgründen verboten. 2016 konnte nur eine einzige Demo im Flughafen Zürich durchgeführt werden. Da Air France in der Schweiz nur noch in den Flughäfen eigene Agenturen betreibt, ist es wichtig, dass wir unsere Aktionen vor den Air-France-Büros weiterführen können.

Primatenexporte aus Mauritius: 2015 wurden gemäss Berichten der ECEAE-Mitgliedsorganisation Cruelty Free International (CFI), die einen Korrespondenten vor Ort hat, 7762 Affen von Mauritius auf dem Luftweg in die USA, nach Kanada und Europa exportiert. Die Verhandlungen mit der Regierung gestalten sich wegen der instabilen politischen Lage schwierig.

Botox: Die von den Herstellerfirmen Merz und Ipsen beantragte Validierung der Ersatzmethoden für die grausamen Testverfahren an Mäusen scheint voranzugehen. Der von Merz entwickelte Test wurde in Deutschland bereits zugelassen. Das von L'Oréal und Nestlé gegründete Unternehmen Galderma wurde zu Nestlé Skin Health umbenannt. Es vertreibt in der Schweiz das von Ipsen hergestellte Produkt Dysport unter dem Namen Azzalure.

Mehrere ECEAE-Mitglieder haben gemeinsam die **Kampagne «Pet Petition»** mit einem Online-Video lanciert. Die Petition soll den Tieren eine Stimme geben.

Am von GAIA organisierten Treffen in Brüssel wurden Fragen zum europäischen Verbot von Tierversuchen für Kosmetika, aber auch zur Entwicklung der Rechtslage in Ländern wie Australien und China geklärt. Auch die Kriterien des HCS-Labels werden zurzeit überarbei-



tet. Zudem wurden die Anhänge VII und VIII der REACH-Verordnung aktualisiert. Haut- und Augenirritationstests wurden abgeschafft, womit Versuche an 18'000 Kaninchen und 200'000 Mäusen verhindert werden konnten.

Der **Botox-Infotag** fand am 23. Juli in mehreren Ländern statt. In der Schweiz setzte die LSCV die Kampagne gegen die Zürcher Niederlassung der japanischen Firma Eisai fort, um diese ebenfalls zur Entwicklung von tierversuchsfreien Ersatzmethoden zu bewegen. Zudem wurde eine neue Broschüre zum Thema Botox erarbeitet. Sie wird an unseren öffentlichen Aktionen und Ständen regelmässig verteilt.



Ende 2016 umfasste die ECEAE 19 Mitgliedsorganisationen aus 18 europäischen Ländern. Nebst dem Interesse, unsere Kräfte zu vereinen, um uns mehr Gehör zu verschaffen, stellen die Sitzungen der ECEAE auch eine Gelegenheit dar, zwischen unseren Organisationen bereichernde Verbindungen zu schaffen. Da Streitigkeiten und Konkurrenz zwischen den Tierschutzorganisationen oftmals die Regel darstellen, ist die Tatsache an sich sehr ermutigend, dass 19 Organisationen für gemeinsame Ziele gewonnen werden konnten.

Kommissionen

Seit 1997 ist Luc Fournier Mitglied der Aufsichtskommission für Tierversuche des Kantons Genf, seit 2002 als Vertreter der LSCV. Daniel Favre vertritt die LSCV seit 2009 in der Aufsichtskommission des Kantons Waadt.

Die Tätigkeit der Kommissionsmitglieder besteht in der Prüfung der Gesuche für Tierversuche, die von Forschenden eingereicht werden. Die Kommission stellt dann einen Antrag auf Bewilligung oder Ablehnung an die kantonalen Behörden. Dafür müssen jedes Jahr Hunderte von neuen Gesuchen und Dossiers begutachtet werden. Seit der Grosse Rat des Kantons Genf 2013 neu gewählt wurde, wurden mehrere Kandidaten abgeblockt, welche die LSCV neben Luc Fournier für die Kommission vorgeschlagen hatte. Die erste Kandidatur wurde auf Antrag von SP-Staatsrätin Anne Emery-Torracinta abgewiesen, nachdem die Universität Genf sich bei ihr beschwert hatte. Die zweite Kandidatur wurde von Staatsrat Mauro Poggia (von der Partei Mouvement citoyen genevois) zurückgewiesen – mit einer für einen ehemaligen Rechtsanwalt erstaunlich fadenscheinigen Begründung, die auf einem nicht existenten Reglement basiert. Die in der Kommission ohnehin schon untervertretene Tierschutzseite war damit im vergangenen Jahr in geradezu lächerlichem Masse unterrepräsentiert. Die kantonalen Behörden beeilten sich, das Problem zu beheben. Sie zauberten einen «Tierschutzvertreter» aus dem Hut und überredeten den Genfer Tierschutzverein, diesen anstelle des LSCV-Kandidaten als eigenen Kandidaten vorzuschlagen. Es ist nicht das erste Mal, dass Behörden eine Tierschutzorganisation einspannen, um eine Kandidatur zu verhindern, die ihnen nicht genehm ist. Aber es ist doch jedes Mal wieder erstaunlich, wie leicht ihnen das offenbar gelingt. Die LSCV hat am 20. Dezember 2016 in Genf zwei kantonale Volksinitiativen lanciert. Eine der beiden Initiativen hat zum Ziel, die Einsetzung von möglichst untätigen Pseudo-Tierschützern in der Tierversuchskommission zu verhindern



BLV

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen

Mehrmals intervenierte die LSCV beim BLV, dem zuständigen Bundesamt für die Umsetzung der Tierschutzgesetzgebung, unter anderem zu den folgenden Themen:

Vollzug der Verordnung über die Koordination der Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (VKKL)

Die VKKL, die am 1. Januar 2014 in Kraft trat, sieht verschiedene Kontrollen vor. Die LSCV intervenierte beim BLV, weil zu diesen Kontrollen keinerlei Daten vorliegen. So schreibt die Verordnung beispielsweise vor, dass die Kantone mindestens zehn Prozent der Grundkontrollen für den Tierschutz unangemeldet durchführen müssen (Art. 3 Abs. 3 VKKL). Der Schriftwechsel mit dem BLV bestätigte, dass diesem keine zuverlässigen Daten über die von den Kantonen durchgeführten Kontrollen vorliegen, obwohl das Bundesamt gemäss Artikel 8 VKKL zur Überwachung dieser Kontrollen verpflichtet ist. Das BLV prüft den Vollzug der Verordnung durch die Kantone lediglich «stichprobenartig». Demnächst

sollen die Kontrollen in allen Kantonen in einem gemeinsamen Informatiksystem erfasst werden, so dass endlich eine angemessene Überwachung des VKKL-Vollzugs möglich wird.

Unzureichende Deklaration von Jacken mit Pelzbesatz

Die LSCV meldete der für das Artenschutzabkommen CITES zuständigen Abteilung des BLV, dass mehrere Läden Jacken mit nicht korrekt deklariertem Pelzbesatz verkauft und somit gegen die am 1. März 2014 in Kraft getretene Pelzdeklarationsverordnung verstossen hatten. Die mit Fotos dokumentierten Verstösse betrafen vor allem die Artikel 3 und 5 der Verordnung. Es fehlten die Angaben zur Tierart, zur Art der Haltung oder Tötung – Informationen, die von den Läden sicher nicht ohne Absicht verschwiegen wurden. Es ist allemal einfacher, einen Mantel mit fehlender Pelzdeklaration zu verkaufen, als einen, auf dem die Kunden darüber informiert werden, dass er zum Teil von einem unter schrecklichen Bedingungen in einem Gitterkäfig gehaltenen und durch Stromschlag getöteten Tier stammt. Bedauerlich ist in diesem Zusammenhang auch die mangelnde Transparenz des BLV, das



Beispiel einer nicht vorschriftgemässen Pelzdeklaration in einem Laden von «1906 by Angéloz». Auf dem Mantel ist lediglich angegeben, dass der Kapuzenrand aus Kojotefell ist, alle anderen Angaben fehlen.

– angeblich aus Gründen des Datenschutzes – keine Auskunft über die Konsequenzen unserer Meldungen geben wollte. So konnten wir nicht in Erfahrung bringen, welche strafrechtlichen Schritte gemäss Art. 12 der Pelzdeklarationsverordnung gegen die Läden unternommen wurden oder ob sich überhaupt je ein BLV-Mitarbeiter die Mühe gemacht hat, in einem der gemeldeten Läden vorbeizuschauen.

Unterstützung von tierversuchsfreien Methoden

Projekte

Die LSCV investierte 2016 erneut in die Entwicklung eines dreidimensionalen In-vitro-Modells. Mit dem Modell, das zu 100 Prozent aus menschlichen Tumorzellen gebildet wird, können unter anderem die Wirksamkeit und die Toxizität von neuen Medikamenten zur Behandlung von Lungenkrebs getestet werden. Gemeinsam mit der französischen Tierschutzorganisation Pro Anima hat die LSCV zudem die Finanzierung von zusätzlichen Studien unterstützt, die das EURL-ECVAM (Referenzlabor der Europäischen Union für alternative Methoden zu Tierversuchen) für die Validierung einer neuen tierversuchsfreien Testmethode für die akute orale systemische Toxizität verlangt hatte.



InterNICHE

Auch 2015 unterstützte die LSCV wieder das internationale Netzwerk InterNICHE, das auf den Ersatz von Tieren für Ausbildungszwecke hinwirkt (Seite 8).

Zeitschrift ALTEX

ALTEX ist die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, die über Alternativmethoden berichtet. Sie erscheint auf Eng-

lisch und Deutsch und kann weltweit in Papierform oder elektronischer Version abonniert werden. Daniel Favre gehört seit der Gründung von ALTEX Edition Ende 2006 dem Vorstand an.

Unterstützung von Studierenden

Die Liga empfing in ihren Büros verschiedene Studierende, die eine Arbeit zum Thema Tierversuche schreiben wollten. Das Büro beantwortete auch verschiedene Anfragen und Fragebögen, die Studierende oder Jugendliche in der Ausbildung einreichten.

Run4science - der Spendenlauf für Alternativmethoden

Der vom jungen Verein Run4science organisierte gleichnamige Spendenlauf fand am 12. Juni 2016 im Genfer Hinterland statt und war ein grosser Erfolg. Die LSCV unterstützte die Organisation dieses Sportanlasses zugunsten von Ersatzmethoden finanziell und übernahm einen Teil der Logistik. Die Begeisterung der Teilnehmer entschädigte für die wochenlange Arbeit. Mit dem Startgeld der Läuferinnen und Läufer konnten 5000 Franken für die Auszeichnung eines innovativen Projekts in diesem Bereich generiert werden. Dieser Betrag wurde von der LSCV und der ATRA auf 25'000 Franken aufgestockt. Verschiedene For-



schungsgruppen reichten im Dezember 2016 ihre Bewerbungsdossiers für den Preis ein. Das Siegerprojekt wird im April 2017 in einer öffentlichen Preisverleihungsfeier ausgezeichnet. Das Datum der zweiten Ausgabe des Spendenlaufs ist bereits bekannt: Er findet am 11. Juni 2017 statt.



Tierversuche

Bern – Referendum gegen die neuen Tierhaltungen der Universität

Am 11. Mai 2015 konnten wir 13'000 Unterschriften für unser Referendum gegen den Ausbau der Versuchstierhaltungen und den Laborneubau der Universität Bern einreichen. Die Volksabstimmung über den zugehörigen Baukredit fand am 28. Februar 2016 statt. Im Januar 2016 begann die Abstimmungskampagne, welche die LSCV gemeinsam mit den Partnerorganisationen GrünAlternative, GPB-DA, Tier im Fokus (TIF), ATRA und AG STG durchführte. Um die Bevölkerung für eine Ablehnung des Neubaus zu gewinnen, wurden Zehntausende Flyer verteilt, zahlreiche Aktionen veranstaltet, Infostände organisiert, Filme vorgeführt und Werbungen in Kinos und öffentlichen Verkehrsmitteln geschaltet. Leider sprachen sich trotz alledem über 70 Prozent der Bevölkerung für das neue Versuchszentrum aus. Wir danken den 110'440 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die das Projekt abgelehnt haben.

Zürich – Primatenversuche an der Universität und der ETH

Eine Demonstration gegen diese Versuche fand am 4. September in Zürich statt. Der Protestmarsch führte vom Hauptbahnhof bis zur ETH. Die Zürcher Forscher dürfen sich bei der Polizei dafür bedanken, dass sie die Wirkung der Demonstration auf ein Minimum reduzierte, indem sie die Teilnehmerzahl auf 70 Personen beschränkte, die Demonstrierenden nur auf dem Trottoir marschieren liess und den Zugang zum ETH-Vorplatz verweigerte.



Für die Petition «Stoppt Experimente an Primaten!», die gemeinsam von der LSCV, ATRA und AG STG lanciert wurde, kamen 50'000 Unterschriften zusammen. Sie wurden am 31. Oktober dem Zürcher Kantonsratspräsidenten Rolf Steiner übergeben. Die Petition zielt darauf ab, dass die Zürcher Exekutive Affenversuche an der Universität verbietet und die Entwicklung von Ersatzmethoden fördert. Die Organisationen Zürcher Tierschutz, Tier im Recht, AnimalTrust und Pro Tier waren ebenfalls vor Ort, und verschiedene Medien berichteten von der Aktion.

Basel – Kundgebung zum Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche

Die LSCV protestierte am 23. April gegen Elanco, eine Tochterfirma des Pharmakonzerns Eli Lilly. Nach der Schliessung ihres Freiburger Forschungszentrums Saint-Aubin hatte Elanco einen Teil der Versuchstiere getötet, obwohl mehrere Organisationen bereit gewesen wären, sich um die Tiere zu kümmern. Einen Teil der Aktivitäten verlagerte die Firma an ihren Sitz an der Schwarzwaldallee in Basel. Trotz der kalten und nassen Witterung versammelten sich am Protesttag rund hundert Demonstrantinnen und Demonstranten auf dem Basler Claraplatz und marschierten bis zum Elanco-Sitz, wo eine Kundgebung stattfand.

Die LSCV intervenierte auch bei Thomas Cueni, Geschäftsführer von Interpharma, dem Dachverband der Schweizer Pharmaunternehmen, zu denen auch Eli Lilly gehört. Dabei ging es um die Heuchelei, welche der Verband Interpharma mit seiner «Charta für den Tierschutz» an den Tag legt, um sein Image in der Öffentlichkeit und in den Medien zu verbessern, während sich seine Mitglieder einen Deut um die Charta scheren, wie die unnötige Tötung von Tieren bei Elanco beweist. Der Verband wies den Vorwurf, gegen die eigene Charta verstossen zu haben, von

sich. Unserer Bitte, die Berichte über das Schicksal der Versuchstiere von Saint-Aubin zu veröffentlichen, kam Interpharma allerdings nicht nach.

Deutschland – Kundgebung gegen die Affenversuche am Max-Planck-Institut in Tübingen

Die LSCV finanzierte zusammen mit den Organisationen Soko Tierschutz, Politik für Tierrechte und WEEAC Switzerland den Reisebus für die Deutschschweizer Aktivistinnen und Aktivisten, die an der Demonstration vom 28. Mai teilnahmen.

Botox Action Week

Am 23. Juli führten die Mitgliedsorganisationen der ECEAE einen europaweiten Aktions- und Informationstag zum Thema Botox durch. Jedes Jahr sterben Hunderttausende Tiere qualvoll für die Herstellung von Antifaltenprodukten auf der Basis von Botulinumtoxin, besser bekannt unter dem Namen Botox. Die LSCV gab zu diesem Anlass neue Broschüren und Postkarten heraus. Alle Besucher eines LSCV-Standes können eine solche Postkarte an den Zürcher Sitz des japanischen Unternehmens EISAI senden. In der Deutschschweiz wurden zudem Online-Aktionen durchgeführt, um das Unternehmen zur Entwicklung einer alternativen Testmethode für sein auf Botulinumtoxin B basierendes Produkt NeuroBloc zu bewegen.

Genf – zwei kantonale Volksinitiativen lanciert

Am 20. Dezember 2016 hat die LSCV zwei neue Initiativen lanciert. Die erste Initiative mit dem Titel «Für eine bessere medizinische Forschung» ist eine Verfassungsinitiative. Sie soll den Kanton Genf dazu verpflichten, die Entwicklung von neuen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden finanziell zu unterstützen. Die zweite Initiative mit dem Titel «Für eine bessere Kontrolle der Tierversuche» ist eine Gesetzesinitiative. Sie soll den bestehenden Kommissionen für Tierversuche neue Rechte einräumen und ihre Unabhängigkeit von den Behörden verstärken. Damit die Initiativen zustande kommen, müssen innerhalb von vier Monaten 18'000 Unterschriften von im Kanton Genf stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürgern gesammelt und bei der Staatskanzlei eingereicht werden. Gelingt das, kommt es zu einer Volksabstimmung. Jeden Tag sterben in den Labors der Universität Genf 100 Tiere! Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde an alle 225'000 Genfer Haushalte ein Infoblatt verteilt, um die Bevölkerung über die zwei Initiativen zu informieren.

Weitere Stände und Kundgebungen

Am 13. Februar fand eine von der LSCV sowie Tier im Fokus und Wildtierschutz Schweiz organisierte Demonstration am Thuner Pelz- und Fellmarkt, einem der grössten Jagd- und Pelzmärkte der Schweiz statt.



In Genf war die LSCV auf Einladung von anderen Organisationen bei verschiedenen Anlässen mit einem Stand präsent. So etwa am 27. August beim Marsch gegen den Speziesismus, der vom Verein PEA organisiert wurde; am Wochenende vom 9. und 10. September bei der Lancierung der Genfersee-Kampagne von Sea Shepherd und am 24. September beim weltweiten Marsch für Elefanten, Nashörner und Löwen. Dieser Protestmarsch, der gleichzeitig in über 100 Städten stattfand, fiel mit dem Beginn der 17. CITES-Artenschutzkonferenz (CoP17) in Johannesburg zusammen. Eine weitere Standaktion fand am 16. Oktober beim Herbstfest des Tierheims La Bouche qui rit in Martigny (VS) statt.



4. Oktober – Welttierschutztag

Anlässlich des 1931 eingeführten Welttierschutztages am 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz von Assisi, verteilte die LSCV Flyer im Stadtzentrum von Freiburg und erinnerte an die 3'650'000 Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde und Hühner, die jedes Jahr in der Schweiz geschlachtet und verzehrt werden.



Infostände zu Pelz und Foie gras

Die LSCV organisierte dreimal – am 22. Oktober, 19. November und 17. Dezember – Infostände in Genf, um die Kampagne «PKZ pelzfrei» zu unterstützen und die Konsumenten für das bei der Produktion von Foie gras verursachte Tierleid zu sensibilisieren. Unter anderem wurden an diesen Tagen Häppchen mit Faux-gras verteilt, einer veganen Pastete, die von der belgischen Tierschutzorganisation GAIA vertrieben wird. Die Faux-gras, deren Geschmack ziemlich nah an Gänseleberpastete herankommt, kam bei vielen Passanten gut an. Bei dieser Gelegenheit wurden Formulare für die Bestellung von Faux-gras über die LSCV verteilt. Inzwischen wurde der Inhaltsstoff Palmöl durch Kokosöl ersetzt, was zusätzlich zum Erfolg der Degustation beitrug.



Für eine Genfer Herbstmesse ohne Pelz und Stopfleber

An der Genfer Herbstmesse «Les Automnales» sind Aussteller mit Verkaufsständen für Pelz und Stopfleber präsent. Die LSCV versuchte vergeblich, die Messeleitung in dieser Sache zu kontaktieren. Schliesslich organisierten Aktivistinnen und Aktivisten während der gesamten Dauer der Messe vom 11. bis 20. November verschiedene Happenings in der Stadt Genf. Es wurde eine Petition für eine Genfer Herbstmesse ohne Tierquäle-

rei lanciert, für die 25'000 Unterschriften zusammenkamen. Da es uns weiterhin nicht gelang, Kontakt mit der Direktorin der «Automnales» aufzunehmen und ihr die Unterschriften zu überreichen, begaben sich einige Aktivisten am 19. November aufs Messengelände und überreichten ihr die Unterschriften der Petition direkt vor Ort. Einige Tage später erreichte uns ein erbostes Schreiben der Messeleitung, in dem sie uns beschuldigte, falsche Informationen zu verbreiten, und uns rechtliche Schritte androhte. Nichts als leere Drohungen und Einschüchterungsversuche, denn unsere Informationen entsprachen den Tatsachen und waren dokumentiert.

Ab 14. November wurden in nur wenigen Tagen 880 Unterschriften für eine zweite Petition gesammelt. Diese wurden am 25. November dem Sekretariat des Grossen Rates übergeben. Die zweite Petition verlangt, dass die Messebetreiberin Palexpo SA – mit dem Kanton Genf als Hauptaktionär – ihren Statuten eine Bestimmung hinzufügt, welche die Vermarktung und den Verkauf von tierischen Produkten, deren Herstellungsmethode nicht den Schweizer Tierschutzbestimmungen entspricht, auf dem gesamten Messengelände verbietet.



Weitere unterstützte Projekte

Die LSCV unterstützte die Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz», die von den Deutschschweizer Organisationen Network for Animal Protection (NetAP) und Stiftung für das Tier im Recht (TIR) lanciert wurde. Bei Standaktionen und über eine Publikation in der LSCV-Zeitung konnten zahlreiche Unterschriften gesammelt werden. Gemäss Artikel 25 Absatz 4 der Tierschutzverordnung (TschV) müssen Tierhalterinnen und Tierhalter alle «zumutbaren Massnahmen treffen, um zu verhindern, dass sich die Tiere übermässig vermehren». Die Petition verlangt, dass der Artikel durch folgenden Zusatz ergänzt wird: «Hauskatzen mit unkontrolliertem Freigang sind von einem Tierarzt kastrieren zu lassen.»



Die Gruppe Sentience Politics hat die kantonale Volksinitiative «Grundrechte für Primaten» lanciert, die das Recht von nichtmenschlichen Primaten auf körperliche und geistige Unversehrtheit in der Verfassung des Kantons Basel-Stadt verankern will (Art. 11 Abs. 2 Bst. c [neu]). Kommt die Initiative zustande und wird sie vom Volk angenommen, darf die Basler Pharmaindustrie keine belastenden Primatenversuche mehr durchführen. Der Zoo Basel könnte unter gewissen Bedingungen (artgerechte Haltung und Umgebung, keine Tierzucht usw.) weiterhin Affen halten. Die LSCV unterstützt die Initiative aktiv. Sie ist ein erster Schritt zur Anerkennung der Rechte der Tiere.

Vortrag No New Animal Lab

Am 19. September fand ein von der LSCV und der Tierrechtsgruppe Basel organisierter öffentlicher Vortragsabend statt. Es referierten zwei Mitglieder der US-amerikanischen Bewegung No New Animal Lab. Das Ziel war, Kontakte zu knüpfen und Informationen über die 2014 gestartete Kampagne «No New Animal Lab» auszutauschen. Letztere ist inzwischen eine der wichtigsten Tierrechtskampagnen der USA.

www.tier-parlament.ch

Die Website wurde seit den eidgenössischen Wahlen im Oktober 2015 mehrmals aktualisiert. So wurden neue Parlamentsgeschäfte zum Thema Tiere aufgeführt. Leider fehlen uns die Ressourcen, um die Daten laufend zu aktualisieren. Eines der Ziele für 2017 ist, die Verwaltung der Website wieder aufzunehmen, so dass sie ein nützliches Tool für all jene wird, die wissen wollen, welche Parlamentsmitglieder sich für oder gegen einen besseren Tierschutz einsetzen.

Aktionen gegen Tiere im Zirkus

Die Kampagne gegen die neue Löwennummer des Zirkus Royal begann mit dem Tournestart des Zirkus im März 2016. Im Rahmen der von Benjamin Frei koordinierten Kampagne wurden an allen Deutschschweizer Standorten des Zirkus vor jeder Vorstellung Infoflyer ans Publikum verteilt: Im März in den Kantonen Thurgau, Aargau, Bern und St. Gallen;

im April im Kanton Basel-Land sowie in Thun, Solothurn, Biel und Basel, wo sich am 30. April rund hundert Demonstrierende auf dem Claraplatz versammelten. Der Demonstrationszug führte zum Mesepplatz, wo der Zirkus Royal seine Zelte aufgeschlagen hatte. Der Zirkus reagierte wenig erfreut auf die Aktionen, bezichtigte uns der Belästigung und verteilte seinerseits Flyer, in denen er die Demos verurteilte und auf die guten Lebensbedingungen der Löwen in seinen Käfigen hinwies. Die Polizei wendete verschiedene missbräuchlich Schikanen an, um die Demonstrierenden einzuschüchtern oder das Recht auf freie Meinungsäußerung einzuschränken. Besonders erwähnt seien die Aargauer sowie die Berner Polizei, die uns die bereits erteilten Bewilligungen für die Demo ohne Begründung wieder entzogen und Kundgebungen in gewissen Sektoren verboten.

Die Kampagne ging mit neuen Aktionen nun auch gegen die Zirkusse Gasser Olympia und Nock weiter: Im Mai wurde in den Kantonen Aargau, Solothurn, Bern und Zürich, im Juni in den Kantonen St. Gallen, Glarus und Uri, im Juli im Kanton Zürich, im August in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Aargau und im Oktober in Zürich demonstriert. Im Mai 2016 verlangte der europäische Tierärztedachverband FVE (Federation of Veterinarians of Europe) ein vollständiges Verbot von Wildtieren in europäischen Zirkussen.

Freiburg – Buchhandlung und Café «Happy Books»

Nachdem wir uns über anderthalb Jahre lang mit absurden und zwecklosen Bewilligungsverfahren herumgeschlagen hatten, entschlossen wir, das zur LSCV-Buchhandlung gehörende vegane Café ohne Bewilligung zu eröffnen. An der Einweihungsfeier am Samstag, 15. Oktober durften wir zahlreiche Gäste begrüßen. Die Buchhandlung und das Café sind immer von Donnerstag bis Samstag, 10 bis 18 Uhr geöffnet, von 12 bis 15 Uhr werden warme Gerichte serviert. Ohne jegliche Werbung konnten wir bald einen erfreulich grossen Zulauf verzeichnen. Mittags ist das Café oft ausgebucht. Das Café hat jede Woche eine neue Karte mit tradi-

tionellen, aber veganen Köstlichkeiten. Das soll aufzeigen, wie man auch dann lecker essen kann, wenn man gewisse Zutaten und Produkte aus ethischen Gründen weglässt. Auch der Verkauf und die Ausleihe von Büchern soll diese Botschaft vermitteln. Die Räumlichkeiten der Buchhandlung wurden bereits mehrmals kostenlos für Anlässe, Sitzungen oder Workshops im Zusammenhang mit dem Tierschutz zur Verfügung gestellt. Wer weiss, ob unser Entschluss, ohne Bewilligung zu eröffnen, die ganze Sache endlich beschleunigt hat, auf jeden Fall erhielten wir einige Monate später doch noch die Bewilligung und das Patent zum Betreiben eines Gastronomiebetriebs.

Genf – Pläne zur Wiedereinführung der Jagd

Der Genfer Staatsrat Luc Barthassat will sein 2015 angekündigtes Vorhaben, Jäger ab 2017 oder 2018 mit dem Abschuss von Tieren zu beauftragen, nach wie vor durchsetzen – falls nichts dazwischenkommt. Da die LSCV und der Verein SOS Chats Meyrin von Anfang an Widerstand gegen dieses Projekt leisteten, entschied sich der Staatsrat, sein Vorhaben mit Vehemenz auszudrücken. So verfügte er im Frühling 2016 schon mal vorsorglich den illegalen Abschuss von zehn Rehen und mehreren Kormoranen. Die Vögel hatten sich an einem Anglerteich gütlich getan, der von Barthassats Departement regelmässig wieder mit Fischen besetzt wird. Am 16. Dezember reichten zudem 18 FDP-Grossräte einen Gesetzesentwurf (PL 12043) ein, der darauf abzielt, die Genfer Kommission für Wildtierregulierung aufzuheben. Diese Kommission setzt sich aus Tier- und Naturschutzvertretern zusammen und kann gegen die vom Departement für Umwelt, Verkehr und Landwirtschaft (DETA) angeordneten Abschüsse Einsprache erheben. Würde die Kommission aufgelöst, hätte Luc Barthassat freie Bahn für sein Projekt mit den Genfer Jägern. Die LSCV hat einen Rechtsanwalt beauftragt, um juristisch gegen die vom DETA angeordneten Abschüsse vorzugehen und den Gesetzesentwurf der FDP-Grossräte abzuwehren.

Nicht an Tieren getestete Hunde- und Katzennahrung

Dank der Zusammenarbeit mit der Online-Plattform Cro'shop können wir seit April 2016 tierversuchsfreie Tiernahrung mit Rabatt für unsere Mitglieder vertreiben. Nach einem Jahr ist die Bilanz eher ernüchternd. Das Bestellvolumen ist zwar gerade gross genug, um die Betriebskosten auszugleichen, aber zu klein, um das Angebot langfristig aufrechtzuerhalten. Der Service wurde geschaffen, um LSCV-Mitgliedern den Einkauf von tierversuchsfreier Tiernahrung ohne Mehrkosten gegenüber konventioneller Tiernahrung aus dem Supermarkt zu ermöglichen. Da die LSCV nur zweimal pro Monat ausliefert, ist dafür aber eine gewisse Planung seitens der Tierhalter nötig. Das ist sicher weniger praktisch, als je nach Bedarf im Laden einzukaufen. Darum scheint das Angebot der LSCV nicht gut genug anzukommen. Sollte das Bestellvolumen nicht zunehmen, werden wir das Angebot wohl einstellen und die Zeit für andere Aktivitäten nutzen.

LSCV-Zeitung und Inserate

Wie jedes Jahr hat die Liga ihre Mitglieder in vier Ausgaben der LSCV-Zeitung über die laufenden Aktionen informiert. In den Zeitschriften Elle und Paris Match



wurden acht vergünstigte Inserate gegen Tierversuche und gegen das Pelztragen geschaltet. Im Rahmen unserer Abstimmungskampagne gegen die neuen Versuchstierhaltungen der Universität Bern lief im Februar in den Berner Kinos ein Werbespot. In Genf warben wir im September in den öffentlichen Verkehrsmitteln für den weltweiten Marsch für Elefanten, Nashörner und Löwen.



Unterstützung von Tierheimen in Not und Kastrationskampagnen

Die Liga unterstützt jedes Jahr rund zwanzig Tierheime oder Tierpflegezentren und finanziert Kampagnen zur Kastration und Sterilisierung streunender Katzen. Im Jahr 2016 belief sich der für solche Aktionen verwendete Betrag auf CHF 106'539.- darunter CHF 12'741.- für Kastrationskampagnen und die Übernahme von Veterinärkosten.

All diese Hilfen werden gewährt, nachdem jeder Fall einzeln geprüft wurde und eine Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Finanzierung zugestimmt hat. Unterstützung erhalten vor allem Tierheime, die uns seit langem bekannt sind und bei denen die Liga sicher ist, dass die Spenden gute Verwendung finden. Suzann Karagöz kümmert sich seit vielen Jahren auch um die Kampagne zur Sterilisierung und Kastration streunender Katzen im Kanton Genf. Die Tiere werden kastriert und am Ohr gekennzeichnet, bevor sie an ihrem Fundort wieder freigelassen und anschliessend regelmässig ernährt werden. Indem an einem bestimmten. Nebst dem Kanton Genf betrifft die Unterstützung, welche die Liga für Sterilisierungskampagnen gewährt, hauptsächlich die Kantone Neuenburg, Tessin und Wallis. Zur Unterstützung des Berner Tierheims «Lebenshof Arche Samar», das sogenannte «Nutztiere» rettet und pflegt, hat die LSCV die Patenschaft für das 2011 gebo-

In Zusammenarbeit mit den Organisationen Animal Trust, Vier Pfoten, Zürcher Tierschutz, Tierschutz beider Basel, Wildtierschutz Schweiz, Stiftung für das Tier im Recht und Susy Utzinger Stiftung lief zudem eine Kampagne mit Plakaten in den Formaten F4 und F12 in Deutschschweizer und Westschweizer Städten.



rene Schwein «Ami» übernommen. Einige Vorstandsmitglieder besuchten das Tierheim am 4. Oktober.

Website www.lscv.ch

Die LSCV-Website verzeichnete 2016 im Durchschnitt 22'000 Besucher pro Monat. Das sind durchschnittlich 700 Besucher pro Tag und somit täglich 100 Besucher mehr als im Vorjahr. Am häufigsten besucht wurden die Seiten zur nicht an Tieren getesteten Tiernahrung und zu tierversuchsfreier Kosmetika. 34 Prozent der Besucher der auf Deutsch, Französisch und Italienisch verfügbaren Website kommen aus der Schweiz.

Facebook und Twitter

Unser Twitter-Account auf Deutsch und unsere zwei Facebook-Seiten auf Französisch und Deutsch sind ein Erfolg. Sie ermöglichen uns, schnell über aktuelle Ereignisse, Aktionen und Stände zu informieren oder neue Informationen zum Tierschutz rasch weiterzugeben. Die deutsche Facebook-Seite wird von der Deutschschweizer LSCV-Vertretung betreut, die französische von der Westschweizer Vertretung.

Newsletter

Es wurden mehrere Newsletter zu regionalen Aktualitäten verschickt. Die Newsletter können über das entsprechende Kontaktformular auf unserer Website abonniert werden.

Karten-Mailing

2016 gab es eine kleine Änderung beim Mailing: Wir schickten unseren 20'000 Spenderinnen und Spendern statt Postkarten die März-Ausgabe der LSCV-Zeitung. Die Postkarten verschickten wir Anfang Jahr an 20'000 neue Adressen, um die LSCV bekannt zu machen. Eine zweite Mailing-Aktion fand im Oktober statt.

Schlussfolgerungen

Alle diese Aktionen waren nur dank der finanziellen Unterstützung unserer Mitglieder und dem grossen Engagement unserer Aktivistinnen und Aktivisten möglich. Ohne Sie geht gar nichts. Wir danken Ihnen allen von ganzem Herzen!
Luc Fournier, Präsident



InterNICHE

Tätigkeitsbericht 2016

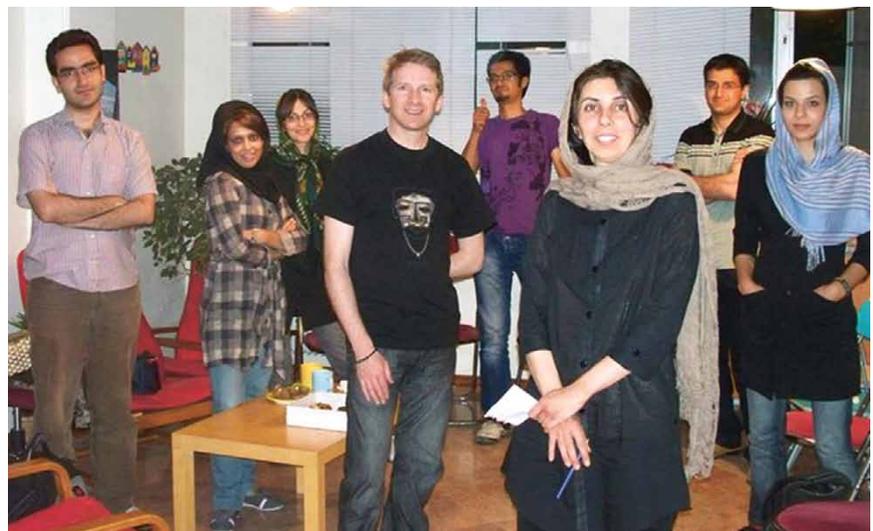
InterNICHE konnte 2016 im Kampf gegen Tierversuche und für alternative Unterrichtsmethoden ohne Tierquälerei erneut Fortschritte erzielen. Die Tätigkeit unseres Netzwerks genießt mittlerweile internationale Anerkennung.

InterNICHE ist ein internationales Netzwerk aus Studierenden und Professoren, die sich gegen Tierversuche in Forschung und Unterricht einsetzen. Das 1988 unter der Bezeichnung EuroNICHE gegründete Netzwerk wurde im Jahr 2000 in InterNICHE umbenannt, nachdem sich dieses an internationalen Projekten beteiligt und so seine Tätigkeitsfeld infolgedessen erweitert hatte. InterNICHE verfügt heute über Koordinatoren in rund dreissig Ländern. Die LSCV unterstützt InterNICHE seit vielen Jahren finanziell. Sie vertreibt in der Schweiz insbesondere das Buch „From Guinea Pig to Computer Mouse“. Dieses Werk umfasst über 500 Methoden, mit denen sich Tierversuche im Unterricht ersetzen lassen.

Iran

Die iranische InterNICHE-Partnerorganisation IAVA (Iranische Vereinigung gegen Tierversuche) ist zwar klein, setzt sich aber sehr aktiv und als einzige Organisation des Landes gegen Tierversuche ein. Sie bewegt sich in einem schwierigen Umfeld, in dem Kampagnen nicht alltäglich sind und Tiere, vor allem Hunde, oft sehr schlecht behandelt werden. Die Vereinigung, die sich vorwiegend aus Akademikern zusammensetzt, wurde vor sechs Jahren vom InterNICHE-Länderkontakt Dr. Ramak Roshanaie gegründet und hat seither mehrere erfolgreiche Kampagnen für den Ersatz von Tierversuchen durchgeführt, unter anderem in Zusammenarbeit mit mehreren Hochschulen für Veterinärmedizin.

Zudem hat die IAVA an Universitäten und Hochschultagungen im ganzen Land Seminare und Multimedia-Ausstellungen zu den von InterNICHE angebotenen Alternativmethoden organisiert. 2016 hat die Vereinigung den ersten Hochschulausschuss für Tierrechte ins Leben gerufen und sich bei den Ministerien für Bildung, Gesundheit und Wis-



senschaft für eine Weiterentwicklung des nationalen Bildungssystems eingesetzt. Zurzeit wird die InterNICHE-Website ins Persische übersetzt, um ethisch vertretbare Lehrmethoden bekannt zu machen sowie Lehrpersonen und Studierende bei deren Umsetzung zu unterstützen. In mehreren anatomischen, pathologischen, physiologischen, pharmakologischen, toxikologischen und chirurgischen Übungen konnte das

Tiermodell bereits durch Software, Simulatoren und die Einführung eines Organspendenprogramms von verstorbenen Tieren aus ethischer Tierhaltung ersetzt werden. Die Aktivisten haben zudem Tiere, die in Hochschulen für Veterinärmedizin für Experimente eingesetzt wurden oder dafür vorgesehen waren, befreit und neu platziert. Dafür mussten sie die Tiere in der Regel kaufen oder eine Bewilligung einholen.

Nordamerika

Die Planung, Ausarbeitung, Ausgestaltung und das Fundraising für die Grossprojekte von InterNICHE werden stetig weitergeführt. Zu diesen Projekten gehören etwa der Film über alternative Lehrmethoden in der Veterinärmedizin, die Fallstudiensammlung und die nächste grosse Konferenz. Der InterNICHE-Koordinator Nick Jukes hat gemeinsam mit Dr. Olivier Berreville, dem InterNICHE-Länderkontakt in Kanada, und weiteren InterNICHE-Mitgliedern eine Fünfjahresstrategie für die mögliche Umsetzung eines ehrgeizigen Projekts in Nordamerika erarbeitet. Erweist sich die Fundraising-Kampagne als erfolgreich, könnten mit dem Projekt nicht nur riesige Fortschritte in Kanada und den USA erzielt werden, sondern es würde uns auch ein Aktionsmodell in die Hand gegeben, das dank dem Film, der Fallstudiensammlung und dem Einsatz weiterer neuer Ressourcen auch international umgesetzt werden könnte.

Alternativen-Leihsystem

Das Alternativen-Leihsystem wird von Mariana Vieira Crespo, unserem neuen Länderkontakt in Portugal, betreut. 2016 wurden darüber tierfreie Ersatzmethoden für Versuche sowie für Präsentationen an Veranstaltungen in der Schweiz, Frankreich, Kroatien, Deutschland, Dänemark und Portugal zur Verfügung gestellt. Nick Jukes trat an einigen dieser Anlässe als Redner auf und führte die alternativen Methoden vor. Überall auf der Welt betreiben oder schaffen InterNICHE-Länderkontakte oder -Partner weitere regionale Leihsysteme, so etwa in Russland, Peru, Kenia, Südafrika und Indien. Nun gilt es, die für die Aktualisierung und Erweiterung der Leihsysteme notwendigen finanziellen Mittel zusammenzutragen.

Online-Datenbank

Die InterNICHE-Alternativdatenbank wurde 2016 um über 50 neue Alternativmethoden, grösstenteils Modelle und Software, ergänzt. Ergänzend zu den Online-Ressourcen haben Android- und iPhone-Apps grosses Potenzial. Dank der Verhandlungen, die Dmitry Leporsky, unser Länderkontakt in der Ukraine und Betreuer der Alternativdatenbank, mit verschiedenen Univer-



sitäten geführt hat, konnten zahlreiche Tierversuche ersetzt werden. 2016 konnten dank drei neuer Abkommen mit Universitäten jährlich fast 1800 Wirbellose und Wirbeltiere, die in physiologischen und anderen Praktika zum Einsatz kommen, gerettet werden.

Dmitry Leporsky entwickelt zusammen mit den russischen InterNICHE-Partnern Vadim Danko und Maxim Kolonok sowie mehreren Lehrpersonen Software, die ab 2017 neue Alternativen ermöglicht. Die Software eröffnet insbesondere ein grosses Potenzial im Bereich der Physiopathologie, wo häufig besonders grausame Tierexperimente durchgeführt werden, für die es bislang kaum Alternativen gab. Die Software wird von InterNICHE grossflächig vertrieben und gratis zur Verfügung gestellt, um ihre Verbreitung und Nutzung zu fördern.

Dmitry Leporsky reiste 2016 nach Weissrussland, wo er zusammen mit den neuen russischen InterNICHE-Partnern einer Universität fünf revidierte Computer übergab, mit denen im Rahmen eines neuen Abkommens jährlich Versuche an rund 400 Mäusen ersetzt werden können. Ausserdem fand 2016 ein erster Besuch in Kasachstan statt, wo ein Seminar für Lehrpersonen aus dem ganzen Land durchgeführt wurde. Nach dieser ersten Sensibilisierungsaktion wird 2017 im Kaukasus und in Zentralasien eine grössere Veranstaltung mit regionaler Ausstrahlung stattfinden, an der auch Nick Jukes teilnehmen wird. In diesem Rahmen stehen voraussichtlich Besuche in Armenien, Georgien, Kasachstan und Usbekistan an.



Kroatien

In Kroatien führte InterNICHE in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation Animal Friends Croatia und dem Landwirtschaftsministerium ein eintägiges Seminar zum Thema Alternativmethoden durch, das sich an Regierungsbehörden und Mitglieder von Ethikkommissionen richtete. Teilnehmer aus dem ganzen Land reisten an, darunter auch leitende Beamte, Lehrpersonen und Vertreter lokaler Ethikkommissionen verschiedener Universitäten. In den vergangenen zwei Jahren konnten in Kroatien ermutigende Fortschritte erzielt werden. Universitäten und Ethikkommissionen denken heute ernsthaft über Alternativmethoden nach und lehnen gewisse Gesuche für grausame Tierversuche ab. Sie orientieren sich dabei am Tierschutzgesetz von 2006 sowie an einem neuen, an der europäischen Richtlinie 2010/63/EU ausgerichteten Gesetzesentwurf, der neu auch die Bil-

derung und Lehre einschliessen soll. Auf der Primar- und Sekundarstufe sind tierverbrauchende Methoden in Kroatien bereits heute verboten. InterNICHE und Animal Friends arbeiten weiter darauf hin, tierquälereische Versuche auch in der höheren Bildung zu verbieten.

Serbien

Dr. Katarina Novakovi, Mitglied bei der InterNICHE-Partnerorganisation ORCA, informierte am Seminar über die Fortschritte bei der Umsetzung von Alternativmethoden sowie über die Chancen und Herausforderungen der Ethikkommissionen in Serbien. Dank des aktiven Einsatzes von Dr. Novakovi und im Zuge einer Phase der progressiven sozialen Ausrichtung Serbiens hatte der ehemalige serbische Präsident Boris Tadić 2005 die ORCA-Resolution über das Tierwohl unterzeichnet. Diese mündete schliesslich in der Schaffung des ersten Tierschutzgesetzes von 2009. Gemäss dessen Artikel 44 sind Tierversuche an Primar-, Sekundar- und Mittelschulen sowie im Grundstudium verboten. Der Artikel wurde so formuliert, dass er der Politik von InterNICHE möglichst nahe kommt.

Dr. Novakovi setzte 2016 vielfältige Kampagnen-Aktivitäten um, die unter anderem die Arbeit der Ethikkommissionen und die Ablehnung von Gesuchen für Experimente und Sezierungen, ein Sensibilisierungsprogramm bei nicht akkreditierten und konformen Universitäten sowie Überzeugungsarbeit einschlossen. Sie wird auch 2017 weiterhin Daten zum Tierverbrauch sammeln, die Weiterbildung von Laien in Ethikkommissionen auf nationaler Ebene koordinieren und den Artikel 44 bei der nächsten Gesetzesprüfung verteidigen. Die in Serbien entwickelten Ressourcen werden nun auch in Kroatien zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich insbesondere um ein Handbuch für physiologische Praktika. Die von der Medizinischen Fakultät der Universität Belgrad herausgegebene Publikation informiert über eine ganze Reihe von alternativen Lehrmethoden im Bereich Physiologie. Dr. Novakovi ist der neue InterNICHE-Länderkontakt in Serbien, Maja Oreškovi Igrić übernimmt dieselbe Funktion für Kroatien.

Deutschland

Dr. Hans Braun von der Universität Marburg präsentierte die neuste Ver-



sion des Software-Paktes Virtual Physiology der Öffentlichkeit. InterNICHE unterstützt die Nutzung des virtuellen Labors mit Programmen wie SimNerv und SimMuscle schon seit seiner Entwicklung Anfang der 1990er-Jahre und wird sich demnächst in einer grossen Promotionskampagne engagieren. Die Universitäten müssen die Software-Lizenz kaufen, den Studierenden stellen die Entwickler jedoch grosszügig eine kostenlose Demo-Vollversion zur Verfügung. Die InterNICHE-Partnerorganisation SATIS arbeitet zusammen mit PETA an der Aktualisierung des SATIS-Ethikrankings für deutsche Hochschulen. Diese Datenbank hält deutschlandweit die Lehrmittelsituation bezüglich Tierversuchen und Alternativen fest und zeigt auf, wie das Recht auf Gewissensfreiheit wahrgenommen werden kann.

Frankreich

Gegenwärtig läuft in Frankreich eine Kampagne zum Ersatz von Tierversuchen an einer erstklassigen, auf experimentelle Chirurgie spezialisierten Hochschule für Medizin. Parallel wird eine Debatte über Sezierungen an Schulen geführt. Dank eines Teilverbotes konnten einige Tierversuche ersetzt werden, doch noch darf jede Lehrperson selber entscheiden, ob sie Tiere

einsetzen will oder nicht. Die Überzeugungsarbeit, um das Bildungsministerium zu einem Verbot sämtlicher Sezierungen in Schulen zu bewegen, wird fortgesetzt. 2016 wurde eine neue Organisation für Biologielehrer gegründet, die sich für ethische Lehrmethoden starkmacht. Zudem haben einige Studierendengruppen bei InterNICHE Alternativen ausgeliehen. Das Tierwohl scheint in Frankreich zunehmend Beachtung zu finden. Das zeigt auch der Kongress zum Ersatz von Tierversuchen und für Alternativmethoden, den einige französische Politiker organisiert haben.

Portugal

An der Universität Porto wurde ein ein-tägiges Seminar zu Alternativen in Bildung und Lehre durchgeführt. Das Ziel des Anlasses war, den Ersatz von Tierversuchen voranzubringen. Dieser Prozess ist von einigen Lehrpersonen bereits angestossen worden, wird aber durch andere Lehrpersonen und die Hochschulverwaltung behindert. Nick Jukes und Mariana Vieira Crespo haben ausserdem eine Gruppe von Studierenden einer Universität in Lissabon unterstützt. Die Gruppe will den Neukauf von Hunden verhindern, die von Studierenden für klinische und chirurgische Übungen verwendet werden. Sie engagiert sich ausserdem dafür, dass die alten Hunde, an denen jahrelang Versuche durchgeführt wurden, gerettet und neu platziert werden. Zudem führen sie die übers InterNICHE-Alternativen-Leihsystem verfügbaren Unterrichtsmittel vor. Die Universität hat bereits ein Hundephantom erworben, doch InterNICHE möchte sie von einer vollständigen Umstellung auf Alternativmethoden überzeugen und bietet ihr dafür Unterstützung an.

Brasilien

In Brasilien konnten unter anderem in zwei Bereichen grosse Fortschritte erzielt werden: Zum einen trat ein nationales Gesetz in Kraft, welches das Recht auf Gewissensfreiheit bei Tiermissbrauch, beispielsweise bei Tierversuchen, fest schreibt. Zum andern schreitet die laufende Kampagne für ein nationales Verbot von Tierversuchen in Bildung und Unterricht voran. Um die Forderung nach einem Verbot zu unterstützen, hat InterNICHE weltweit den Versand von Unterstützungsschreiben organisiert. Sie wurden von Organisationen, Entscheidungsträgern und Lehrpersonen unterzeichnet, die ausschliesslich Alternativmethoden einsetzen oder dies zumindest unterstützen. Die Schreiben wurden der für die Kontrolle von Tierversuchen zuständigen Regierungsstelle CONCEA übergeben. An der nationalen Konferenz der CONCEA wurde zudem ein detailliertes Schreiben von InterNICHE verlesen. Aufgrund der chaotischen politischen Zustände, die zurzeit in Brasilien herrschen, wurde die Entscheidung über ein Verbot auf März 2017 verschoben. Der Initiator dieses und vieler weitere Vorstösse, Dr. Róber Bachinski, ist nach vielen Jahren der informellen Zusammenarbeit nun offiziell der neue InterNICHE-Partner in Brasilien.

Südafrika

Die InterNICHE-Partnerorganisation NSPCA hat ein Modell einer Ratte für den Grundlagenunterricht in Anatomie an Schulen und Hochschulen entwickelt sowie ein Produktions- und Vertriebssystem für das Modell auf die Beine gestellt. Zurzeit wird ein erweitertes alternatives Frosch-Modell entwickelt. Die Alternativen werden mit Unterstützung von InterNICHE in der ganzen Welt zum Verkauf angeboten. Die NSPCA hat zudem Umfragen zum Thema Alternativmethoden an Schulen und Universitäten durchgeführt, um die Bedürfnisse besser zu erfassen und somit den Umstellungsprozess gezielter zu unterstützen.

Ägypten

Der Veterinärmediziner Fawzy Elnady von der Universität Kairo, der Erfinder der kostengünstigen Elnady-Präparationsmethode, entwickelt seine Methode weiter. Er präpariert die Kadaver von bei Unfällen verstorbenen, ethisch korrekt gehaltenen Tiere, die in der Tierklinik nicht

mehr gerettet werden konnten, und hat daraus ein neues Simulationslabor für den Unterricht in Anatomie, klinischer Kompetenz und Chirurgie entwickelt. Einige der Präparate werden zusammen mit künstlichen Materialien zu komplexeren Modellen zusammengefügt, was neue Alternativen wie etwa ein Modell für Dystokie (gestörter Geburtsverlauf) bei Kühen ermöglicht. Weitere Präparate werden in ein neues, mit der Unterstützung von InterNICHE geschaffenes universitäres Ausbildungszentrum verschickt, wo sie den Studierenden vertiefte praktische Erfahrungen ermöglichen und zum schrittweisen Verzicht auf die an der Universität, besonders im Bereich Chirurgie, nach wie vor praktizierten Versuche an lebenden Tieren beitragen. Demo-Videos zu Alternativmethoden sind online über YouTube verfügbar. Zudem wurden neue wissenschaftliche Artikel über diese Methode veröffentlicht, an denen auch Nick Jukes mitgearbeitet hat.

Israel

Tamir Lousky hat fünf Studierende aus verschiedenen Landesregionen unterstützt, die aus Gewissensgründen keine Tierversuche ausführen wollen. Sie können nun ihr Studium ungehindert fortsetzen, ohne Experimente an Tieren durchführen zu müssen. Zusammen mit der israelischen Gesellschaft für die Abschaffung von Tierversuchen (ISAV) organisiert InterNICHE Israel zurzeit eine umfangreiche, landesweite Medienkampagne. Sie zielt darauf ab, die Tierversuche in allen obligatorischen Kursen von medizinischen Studiengängen abzuschaffen. In zwei der vier israelischen Hochschulen für Medizin werden nach wie vor physiologische und chirurgische Praktika, insbesondere im Bereich Traumatologie, durchgeführt. Die Traumatologiekurse, die von den Israelischen Verteidigungstreitkräften (IDF) an lebenden Schweinen erteilt werden, stehen ebenfalls in der Kritik. Die Kampagne soll die Aufmerksamkeit auf mögliche Aktionen lenken, von der Nutzung sozialer Medien bis zur Beschreitung des Rechtswegs.

Diverse Aktionen

Dr. Berreville, der unser Länderkontakt in Kanada, setzt sich zusammen mit anderen Organisationen weiterhin dafür ein, dass die grausamen Tierversuche an der University of British Columbia (UBC) durch Alternativmethoden ersetzt werden. Zudem wurde eine nationale Peti-

tion lanciert, die ein Verbot dieser Versuche fordert. Die InterNICHE-Partnerin in Argentinien, Dr. Martha Gutiérrez, arbeitet auf den Entwurf eines neuen Tierschutzgesetzes hin, das nach der Revision 2017 dem Nationalkongress präsentiert werden soll. InterNICHE wird sich an diesem Prozess beteiligen. In Grossbritannien wurde eine Kampagne gegen den Einsatz von Rentieren auf einem Markt der Universität organisiert. Zudem haben mehrere Studierende von ihrem Recht auf Gewissensfreiheit Gebrauch gemacht. Es werden laufend neue Informationsanfragen bearbeitet. Neu wurde die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus Marokko sowie aus Zentralasien aufgenommen, die sich für Alternativen interessieren oder diese bereits einsetzen.

Programm 2017

InterNICHE plant einen Besuch in Indien, um öffentliche Vorträge zu halten, Veranstaltungen zum Thema virtuelle Labors zu moderieren und Weiterbildungen auf nationaler Ebene zu organisieren. Weiter sind von der Regierung genehmigte Treffen geplant, an denen wissenschaftliche Beiräte teilnehmen. Möglicherweise wird unsere kenianische Partnerorganisation ANAW (Africa Network for Animal Welfare) 2017 gemeinsam mit InterNICHE eine panafrikanische Veranstaltung in Kenia organisieren. Nick Jukes wird zudem den Vorsitz des 10. Weltkongresses über Alternativen zu Tierversuchen und den Einsatz von Tieren in den Biowissenschaften (WC 10) übernehmen, der im August 2017 in den USA stattfindet. InterNICHE wird eine Reihe von Tagungsbeiträgen zum Thema Alternativmethoden einreichen.

Wir danken der LSCV und ihren Mitgliedern für die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit, die wird gemeinsam mit unseren Länderkontakten, Partnerorganisationen und Mitarbeitenden leisten. Ohne die LSCV wäre unser Engagement für Alternativmethoden, für ethisch vertretbaren Unterricht und dessen

Umsetzung nicht möglich.

Freundliche Grüsse

Nick Jukes

